

Nr. 35

September 2018



uns reicht`s gibt es immer noch..... !

In eigener Sache:

Liebe Kolleg*innen,

nach einer längeren Pause gibt es wieder ein Lebenszeichen der unabhängigen Betriebsgruppe am KBM „uns reicht`s“ und wir werden uns ab sofort wieder regelmäßig melden. Auch wenn einige Kolleg*innen der Betriebsgruppe in der Zwischenzeit das Krankenhaus verlassen haben oder in Rente gegangen sind, arbeiten weiterhin noch einige von uns im Betrieb. Es sind jetzt sogar „neue“ Kolleg*innen bei „uns reicht`s“ dabei, die in verschiedenen Bereichen im KBM arbeiten. Wir finden es immer noch ganz und gerade in der heutigen Situation einfach wichtig, auch über bestimmte Missstände und Sorgen aus dem Krankenhausalltag intern zu berichten und diese zu kommentieren. Es ist ein Forum für alle Kolleg*innen. Wir werden keine Zensur ausüben. Nur Beiträge, die beleidigend sind und unter die Gürtellinie gehen, werden nicht veröffentlicht.

In den letzten Jahren hat sich v.a. bei den Pflegekräften einiges getan. In vielen Orten sind Bündnisse für mehr Personal im Krankenhaus entstanden, so u.a. in Berlin, Hamburg und Bremen. Wir sind Teil des Bremer Bündnisses. Die Bündnisse haben sich bundesweit vernetzt und seit dem Frühjahr gibt es den „Herzschlag“, eine neue Krankenhauszeitung von den Kolleg*innen und für die Kolleg*innen.

Wir wollen so nicht mehr weiterarbeiten. Die Zeiten einer Florence Nightingale sind endgültig zu Ende. Wir haben die Schnauze so gestrichen voll. Es kann so nicht mehr weitergehen. Das Personal im Krankenhaus ist physisch und psychisch am Ende. Die Arbeitsbedingungen haben sich durch Personalabbau vor allem in den letzten Jahren dramatisch verschlechtert. Die Pflegekräfte können diesen permanenten Druck nicht mehr aushalten. Sie sind krank und werden krank, die älteren Kolleg*innen flüchten v.a. in die Teilzeit und die jüngeren v.a. verlassen das Krankenhaus, um z.B. einen anderen Beruf zu ergreifen. Nicht nur für uns, sondern auch für alle Patient*innen ist die Situation im Krankenhausalltag gesundheitsgefährdend. Wie oft noch sollen wir auf die zum Himmel stinkenden Arbeitsbedingungen aufmerksam machen. Unsere Geduld ist zu Ende.

Liebe Kolleg*innen, wir sollten so ein ein Bewusstsein der Stärke und des Stolzes entwickeln, dass die Arbeitgeber und die politischen Entscheidungsträger uns nicht mehr wie bisher abkanzeln können. Ohne uns läuft im Krankenhaus rein gar nichts. Wir erarbeiten die Kohle, die andere aufsaugen. Wenn wir wollen stehen alle Räder still. Wir arbeiten gerne im Krankenhaus, wir pflegen gerne die Patient*innen, aber nur unter den Bedingungen, die wir mit unserem Gewissen vereinbaren können. Wir sind keine Sklaven, wir sind keine Schachfiguren. Die Ausbeutung unserer Arbeitskraft muss endlich ein Ende haben. Wir haben nichts mehr zu verlieren als unsere Würde. Mit Kuchenkrümel als Almosen wie bisher können sie uns nicht mehr ruhig halten. Auch mit einem Stück Sahnetorte lassen wir uns nicht mehr einwickeln. Wir wollen die ganze Torte. Denn wenn wir etwas im Gesundheitssystem erreichen wollen, müssen wir die Machtfrage stellen. Wir müssen den Druck auf die politischen Entscheidungsträger permanent hoch halten und ohne bundesweite Streiks und einen flächenhaften Krankenhausaufstand werden wir nichts erreichen.

Wir wollen u.a.:

eine verbindliche gesetzliche Personalbemessung nach Bedarf in allen drei Schichten

keine Nacht alleine

neues Normalarbeitsverhältnis: 32-Stundenwoche bei vollem Lohn- und Personalausgleich

Abschaffung des Fallpauschalensystems

Rücknahme aller Privatisierungen

massive Investitionen durch Bund und Länder

deutlich bessere Bezahlung für alle in der Pflege, Tarifverträge für alle – auch für die Service- und Reinigungskräfte, die allgemeinverbindlich sind

Ausbildungsoffensive auf Grundlage der höheren Attraktivität der Berufe

Verstaatlichung der Gesundheits-, Medizingeräte- und Pharmakonzerne unter demokratischer Kontrolle und Verwaltung durch Beschäftigte, Gewerkschaften, Bund/Länder/Kommunen

Das Bremer Bündnis wird zusammen mit ver.di im Spätherbst ein Volksbegehren für mehr Personal im Krankenhaus starten. Solche Volksbegehren sind schon in Berlin, Hamburg und Bayern im Gange. Wer uns beim Volksbegehren unterstützen und im Bremer Bündnis für mehr Personal im Krankenhaus mitarbeiten möchte, kann sich bei der Kollegin Ariane Müller, Intensivstation 3, melden. Wir freuen uns auch über eine Mitarbeit in der unabhängigen Betriebsgruppe „uns reicht`s“. Kontakt hier: uns.reichtsbremen@t-online.de

Solidarische Grüße

eure unabhängige Betriebsgruppe „uns reicht`s“

www.mehr-krankenhauspersonal.bremen.de / www.herzschlagkrankenhaus.wordpress.com

Aus dem Krankenhausalltag:

Altersdiskriminierung!

Einer älteren Kollegin, die Mitglied im Betriebsrat ist, wird von der Pflegedirektorin Frau Wendorff ein Grundlagenseminar verweigert, mit der mündlichen Begründung: sie sei schon zu alt und es würde sich nicht mehr finanziell lohnen. Ein eindeutiger Fall von Altersdiskriminierung. Wir fragen uns: soll diese Kollegin z.B. bei einer Reanimation sagen, es lohnt sich nicht mehr finanziell für die/den Patient*in aus Altersgründen, weil schon im Rentenalter und sie/er nicht mehr ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen kann. Aber diese Kollegin ist nicht zu alt, alle Wochenenden eines Monats (Juli) zu arbeiten.

Ein paar Wochen später wurde eine schriftliche Begründung hinterhergeschoben es wäre aus betrieblichen Gründen nicht möglich.

Grundlagenseminare sind dazu da, die Betriebsratsmitglieder zu schulen, damit sie ordnungsgemäß ihre Betriebsarbeit ausüben können.

Jede Nacht allein!

Die Arbeitsverteiler*innen im KBM können NOCH IMMER EINE SCHIPPE drauflegen.

Ein Kollege einer Intensiv-Überwachungsstation wurde in zwei Nächten im Juli/August mit jeweils 9 Patient*innen (z.B. Menschen nach OP's, Nieren-transplantierte, 'Fixierte', Notwendigkeit zweistündiger Lagerung) ALLEIN gelassen. Wobei, in der ersten der beiden Nachtschichten war eine Auszubildende (2. Kurs, noch nie in jener Fachabteilung beschäftigt), illegalerweise und etwa 10 Minuten vor Schichtbeginn informiert, dem Kollegen zugeordnet worden. In der zweiten Nachtschicht, knapp zwei Wochen später, fand er sich freilich komplett verlassen am Arbeitsort.

Solches Vorgehen seitens der Vorgesetzten stellt eine unverantwortliche und böswillige Missachtung seiner Gesundheit dar und nimmt eine Gefährdung der Patient*innen bewusst in Kauf. Denn eigentlich waren Kolleg*innen anderer Intensivstationen 'planerisch' in der Lage, den Kollegen zu unterstützen. Nachgerade verachtend sind die Reaktionen und Nichtbeachtung von Seiten der der Pflegeleitung, des Betriebsrates (BR) und des Qualitätsmanagements:

Bereichspflegeleiter Koch ließ ausrichten, dass die erfolgten und nicht anonymisierten CIRS-Meldungen nicht „...die richtige Reaktion seien, es hätten Überlastungsanzeigen angefertigt werden müssen“, so der Schreibtischmann. Die freigestellten Schreibtischleute des BR ließen GAR NICHTS verlauten. Diese sogenannten freigestellten Betriebsräte (100 Jahre nach der „Bremer Räterepublik“) beweisen weder Solidarität, offensive Vertretung der Kolleg*innen oder gar offenen Widerstand gegen bekannte Knüppelarbeit. Ganz im Gegenteil, diese leben eingespielte und billige „Sozialpartnerschaft“ mit ihrer Senatorin. Das sogenannte Qualitätsmanagement (falls es überhaupt aus sichtbaren Menschen besteht) scheint eine Ablageeinrichtung zu sein: Post annehmen, unterzeichnen, Post ablegen.

ARBEIT IM KBM HEISST: HARTER AKKORD AUF UNSERE KNOCHEN!

Über die hochgepriesene Stimmung am KBM, einige wenige Beispiele !

Gehen wir über die Flure und vor allen Dingen in die Keller der KBM-Gebäude, zeigt sich die Verelendung weniger prominenter Berufsgruppen.

Eine Reinigungsfachkraft – seit vielen Jahren in dieser Arbeit – schuftet weinend ihre nicht mehr zu bewältigende Arbeit. Die Leistungsanforderungen pro Quadratmeter sind erhöht worden, ihre Arbeitszeiten hingegen vermindert. Hohe Lohninbußen sind die Folge. Es kann und darf nicht sein, dass viele Reinigungsfrauen v.a. am Wochenende schon vor dem offiziellen Arbeitsbeginn auf den Stationen schufteten, weil das Arbeitspensum und -feld so hoch und weit ist, dass sie ihre Arbeit in ihrer regulären Arbeitszeit nicht mehr schaffen können. Und dazu passt auch, dass der neue Interimsmanager Möhlmann den Kostenaufwand für die Reinigung in der GeNo noch weiter senken möchte (d.h. also noch mehr die Leistungsschraube anziehen, noch weniger Lohn). Die Altersarmut im Rentenalter ist vorprogrammiert. Bleibt die Hygiene jetzt völlig auf der Strecke?

12 Betten werden von einer Gesundheitspflegerin gereinigt und desinfiziert, weil entweder die entsprechenden Arbeiterinnen kurzfristig andere Arbeiten erledigen müssen oder sowieso „wegrationalisiert“ wurden.

Transportarbeiter hetzen durch die Flure, Essenstabletts scheppern, leere Tablettstapeln sich in der Sommerhitze, weil die Taktung ihrer Arbeit jene durch das Krankenhaus jagt.

Kolleg*innen aus der Regelpflege schufteten in JEDE IHRER SCHICHTEN ein bis zwei Stunden länger, um den drohenden Kollaps auf den Stationen noch ein wenig hinauszuschieben.

Eine Lachnummer!

Der neue Personaldirektor Hintz möchte am liebsten generell alle Seminare z.B. für Betriebsratsmitglieder streichen. Er setzt sich dafür ein, dass die GeNo selbst eigene Seminare anbietet für alle Betriebsratsmitglieder. Ein Arbeitgeber schult selbst die Betriebsräte ganz Bremen schüttelt den Kopf und lacht darüber.

Krankenhausbetten gesucht!

Müssen die Patient*innen am Wochenende jetzt selbst ihre Betten mitbringen, wenn sie aufgenommen werden müssen, weil spätestens ab Sonntag keine sauberen Betten mehr im Krankenhaus zu finden sind? So geschehen am ersten Wochenende im August im Intensivbereich.

Neue Sportart im KBM in 2019!

Beim Bau des neuen Krankenhauses wurde aus finanziellen Gründen nur eine begrenzte Anzahl Fahrstühle eingebaut. Damit die wenigen Fahrstühle den Patient*innen und Angehörigen und für das Material zur Verfügung stehen, wird es einen Appell an das Klinikpersonal geben, die Treppen zu benutzen. Gibt es dann auch eine KBM-Meisterschaft im Treppenlaufen?

Gesundheit ist ein Menschenrecht, keine Ware! Profiteure pflegen keine Menschen!

